

tüchtigen Schritt weiter gegangen. In der dem Erscheinen des Romans vorausgehenden Woche durchzogen alltäglich dreißig der bekannten nachförmigen Pariser Reklamewagen die Straßen der Hauptstadt, die auf ihren beiden Hauptflächen ein geschmackvolles Plakat des jungen Malers Ch. Lucas trugen. Die dreißig Wagenzieher wurden von sechs Brigadiers dirigiert, die ihrerseits von zwei Inspektoren kontrolliert wurden. Alle Quartiere der Stadt wurden so von sechs Uhr früh bis fünf Uhr Abends heimgesucht, kaum daß den armen Karrenziehern eine Stunde zu ihrem Mittagessen blieb. Am Tage vor dem gewaltigen Ereignis vervielfältigte sich die Zahl der Wagen. Hundert Wagen, fünfundzwanzig Brigadiers und sechs Inspektoren! Dreierlei verschiedene Plakate führten nunmehr den Parisern die Wichtigkeit des Moments vor die Augen, das erwähnte von Lucas, ein zweites von Steinlen, das die Stadt Paris als Ungetüm und Vampyr darstellte, und ein drittes, das in Riesenlettern die Aufschrift trug: »Le Journal va publier PARIS par Emile Zola«. Dieselben Plakate figurierten allerorten, wo ein Stück Mauer oder ein Bretterzaun an einem Neubau ein freies Plätzchen darbot. Auf den Boulevards, an den Omnibusstationen, vor den Cafés, an den Thüren der großen Bazare, in der Umgebung der Bahnhöfe waren Camelots postiert, die auf ihrem Rücken Brettergerüste trugen, 1,20 m hoch und 80 cm breit, die vorn eine Zeichnung von Ernest La Jeunesse — denn dieser kaum der Schule entwachsene und sehr schnell in die Mode gekommene Schriftsteller pfuscht auch den Malern ins Handwerk — und hinten das obligate »Le Journal va publier« 2c. zeigten. Wieder andere Camelots bevölkerten mit ihre Reklame-Attributen die Imperials der Omnibusse und Pferdebahnen, wurden am Ende der Tramwaylinien von Inspektoren empfangen und sofort auf eine andere Strecke umgeladen. Wohl oder übel wußte am Vorabend des großen Ereignisses ganz Paris: »Le Journal va publier« 2c. Am Tage des ersten Feuilletons erreichte der Spektakel seinen Gipfel. Die Reklame schwoh ins Riesenhafte. Wiederum hundert Wagen, diesmal von unzähligen Camelots begleitet, die das »Journal« ausriefen. An allen Straßenecken brüllten die Zeitungsmänner, die von Stunde zu Stunde durch Motorwagen mit neuem Vorrat versorgt und von Inspektoren überwacht wurden, damit sie die Gratisnummern nicht, um schneller aufzuräumen, irgend wohin verschwinden ließen. Weit über die Grenzen des Reichbildes hinaus setzte sich dieser Wirbelwind der Marktschreierei fort. Von St. Germain einerseits bis Villeneuve-Saint-Georges andererseits trugen zweispännige Wagen die große Neuigkeit in die Banne und setzten die Verkündiger derselben in jedem Dorfe und jeder kleinen Stadt ab, damit sie ihres Amtes durch Schreien und Verteilen walten konnten. Und ähnlich wie in Paris ging es an diesem Tage in jeder größeren Provinzialstadt zu. Die ganze ungeheure Reklame — von der innerhalb der Zeitungsspalten selber mit vielem Raffinement in Szene gesetzt ganz zu geschweigen — soll dem »Journal« die Kleinigkeit von 150 000 Frs. gekostet haben, eine Ziffer, die indes mit Vorsicht aufzunehmen ist, weil die Angabe vom »Journal« selbst herrührt, und weil die runde Ziffer höchst wahrscheinlich selber wieder Reklame ist.

Daß ein neuer Roman von Zola derartiger Ausposaunung bedarf, giebt zu denken. Wir werden wohl recht behalten mit der Behauptung, daß der Ruhm Zolas stark im Verblaffen ist. Der Roman wird Anfang Februar im Buchhandel erscheinen. An der Zahl der Auflagen wird Zola merken, was die Glocke geschlagen hat.

Paris.

H. A.

Die Buchdruckerei in Frankreich. — Der kürzlich im Auftrage des Direktoriums der schönen Künste in Paris von Herrn Marius Bachon erstattete offiziöse Bericht über die gegenwärtige Lage des französischen Gewerbes lautet im allgemeinen für Frankreich tröstlos. Eine einzige lichte Seite zeigt der umfangreiche und, wie es scheint, sehr offen und wahrheitsliebend geschriebene Bericht, und diese betrifft die französische Buchdruckerei. Bachon malt den Zustand des französischen Kunstgewerbes in den schwärzesten Farben und hat lediglich für den Buchdruck anerkennende Worte. In Marseille liegen sämtliche Industriezweige darnieder mit Ausnahme der Bronzekunst und der Buchdruckerei. Aus Tours weiß der Berichterstatter gleichfalls nur von dem Buchdruck Gutes zu berichten, der dort dank der angesehenen Firma Mame in fortwährendem Aufschwung begriffen ist. In Lille sind von den vielen ehemals blühenden Industriezweigen nur ein halbes Duzend übrig geblieben: die gewöhnliche und die Kunsttischlerei, die Eisenschmiedekunst, die Keramik, die Glasindustrie und die Buchdruckerei. Aber auch die fünf ersten befinden sich im Niedergang oder sind hinter den Anforderungen der Zeit weit zurückgeblieben und die gute Hälfte der Arbeiter, die sie beschäftigen, sind Belgier. Das einzige Gewerbe, das blüht, ist der Buchdruck. Auch dieses freilich beklagt sich über die ungenügende technische Ausbildung der Arbeiter und über die Schwierigkeit, Lehrlinge zu bekommen. In Nancy erfreut sich die Buchdruckerei gleichfalls einer vortrefflichen Lage, wozu die Firma Berger-Levrault das Meiste beiträgt. Nur aus

einer Stadt Frankreichs, aus Bordeaux, kann Herr Bachon auch über den Buchdruck nichts Gutes sagen. Er ist zu Grunde gerichtet, lautet sein Urteil. — Der Bericht Bachons hat übrigens in der Kammer Sitzung vom 2. Dezember einen Zwischenfall hervorgerufen, der geeignet ist, französische Zustände zu illustrieren. Der Abgeordnete Denêcheau beschwerte sich darüber, daß der Austraggeber Bachons, der Direktor der schönen Künste, Roujon, die ungehörige Sprache des Berichts übel genommen und die Unterdrückung oder Abschwächung verschiedener Stellen desselben veranlaßt habe. Herr Roujon leugnete die Thatsache nicht und erklärte Marius Bachon für einen Pessimisten, dessen Ausführungen die Regierung keinen offiziellen Glauben beimessen könne. Er sagte sich förmlich von ihm los und verwies Herrn Bachon und seinen Bericht auf den Weg des Buchhandels. Diesem, dem Buchhandel, wird es ein Vergnügen sein, ihn drucken zu lassen.

Paris.

H. A.

(W. H.) Aus Rußland. — Die slawische Wohlthätigkeitsgesellschaft beabsichtigt, einen Preis für die besten russischen Uebersetzungen klassischer Werke der slawischen Litteraturen zu stiften. — Das Chevaliergarde-Regiment wird eine illustrierte Prachtausgabe der Geschichte dieses Regiments herausgeben. — Der Thronfolger Georg Alexandrowitsch beabsichtigt, russische Uebersetzungen hervorragender ausländischer Werke über das Seewesen herausgeben zu lassen. Erschienen ist bereits die Uebersetzung von »The Influence of Sea Power upon the french Revolution and Empire«. — Der ehemalige Kriegsminister Graf D. A. Miljutin, dessen 60 jähriges Dienstjubiläum unlängst gefeiert wurde, arbeitet an seinen Memoiren, die die Periode der Regierungen der Kaiser Nikolaus I., Alexanders II. und III. umfassen werden. — Die »Moskauer Zeitung« berichtet, daß sich eine Gesellschaft gebildet habe, die eine Tageszeitung unter dem Titel »Die Bedürfnisse der Provinz« herauszugeben beabsichtigt. Zu diesem Zweck soll eine schon bestehende Petersburger Zeitung angekauft werden. — Der bekannte Reisende und Forscher Potanin ist mit einem umfangreichen Werke beschäftigt, das den Einfluß Asiens auf dem Gebiete der europäischen Volkserzeugnisse schildern soll. — Graf Leo Tolstoj soll sein Werk über die Kunst vollendet haben, Uebersetzungen nach dem Manuskript sind bereits in Vorbereitung. — Der kaiserlich russischen historischen Gesellschaft ist für das nächste Jahr eine Unterstützung von 60 000 Rubeln zur Herausgabe geschichtlicher Dokumente und wissenschaftlicher Forschungen bewilligt worden. — Die britische Bibelgesellschaft hat beschlossen, Uebersetzungen des Evangeliums in vier kaukasischen Dialekten herauszugeben. — Die Gesellschaft »Der ilterliche Kreis« wird eine große »Encyclopädie der häuslichen Erziehung und des Unterrichts« herausgeben; das Werk soll binnen drei Jahren erscheinen, die Kosten sind für das erste Jahr auf 25 000 Rubel veranschlagt. — Die von Professor Afonassjew ins Russische übersezte Realencyclopädie der medizinischen Wissenschaften von Gulenburg ist mit dem 21. Bande zum Abschluß gediehen. — Eine Moskauer Gesellschaft zur Verbreitung technischer Kenntnisse will »Programme für häusliche Lektüre« herausgeben. Der Zweck ist, denjenigen Personen, die durch häusliche Lektüre die Lücken ihrer Bildung ergänzen wollen, behülflich zu sein. Diese Programme sollen nicht nur Bücherverzeichnisse der verschiedenen Wissenszweige sein, sondern sie sollen auch Hinweise enthalten, in welcher Reihenfolge die empfohlenen Bücher gelesen werden müssen und was bei der Lektüre besonders zu beachten ist. Der ganze Kursus ist auf vier Jahre berechnet. Der soeben erschienene Jahrgang enthält: Mathematik, Physik, Chemie, Biologie, Philosophie, Jurisprudenz, Geschichte, Litteratur und Ethnographie. — Von Oneditschs Geschichte der Künste ist die 10. Lieferung des 3. Bandes erschienen. — In Moskau erschien die zweite Auflage des Werkes »Rundschau in der ersten Ausstellung historischer Gemälde im kaiserlichen historischen Museum zu Moskau«. Es sind dies 47 photographische Kopien hervorragender Geschichtsbilder mit Text. — In St. Petersburg soll eine Verlagsgesellschaft unter der Firma »Buchverlag Narod« auf Aktien gegründet werden. Ihr spezieller Zweck soll in der Herausgabe populärer Bücher für den Selbstunterricht bestehen. Das Aktienkapital beträgt 700 000 Rubel. — Ein kaukasischer Journalist hat eine dreibändige »Geschichte des Räuberwesens im Kaukasus« geschrieben, konnte aber bisher noch keinen Verleger dafür finden. — Von Uebersetzungen ins Russische sind zu erwähnen: Dühring, Die Größen der modernen Litteratur; Collins, Herbert Spencers Philosophie; Diddings, Grundlagen der Sociologie; Lippert, Die Geschichte der Familie. — Als künftig erscheinend sind angezeigt: eine russische Uebersetzung der Werke von Herbert Spencer in vier Bänden, Des Akademikers Ssuplow Denkmäler der altrussischen Baukunst, Lieferung 4, und eine kürzere Biographie Gogols, als Auszug von Schönrocks großem Werk desselben Inhalts.

Sudermanns »Johannes«. — Sudermanns »Johannes«, dessen Aufführung am Deutschen Theater zu Berlin zuerst verboten und erst nach langwierigen Verhandlungen zugelassen wurde,